

Grundlagen legen

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft [13]: **Die Expo wird gebaut! : ein Projekt für die Expo.02**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

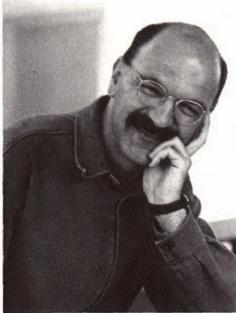
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Foto: Maurice K. Grüng



Grundlagen legen

Sie halten die dritte Ausgabe von «Die Expo wird gebaut» in Ihren Händen: ein Heft in der Reihe von Hochparterre und dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) für die Expo.02. Wir berichten darin, wie diese Ausstellung aufgebaut, eingerichtet und abgebaut wird: heute über die Organisation und den Bau der Leitungen für Strom, Wasser und Abwasser und über das Erscheinungsbild der Expo.02, das als roter Faden alles Gebaute zusammenhalten und uns ein zusammenhängendes, sympathisches Bild ins Herz prägen soll.

Es ist gewiss ungewohnt, wie ein Vorhaben von derartigen finanziellen, technischen und intellektuellen Dimensionen ständig verwandelt wird wegen des Geldes, wegen neuer Ideen, wegen kontinuierlichen Lernens so vieler Beteiligter, und ungewohnt ist gewiss auch, dass die, die herzhafte das Vorhaben voranbringen, von uns Lust und Vertrauen fordern, dass alles gut komme. Beim näheren Hinsehen bleibt allerdings die Klage, man sehe nichts und es gebe zu viel Nebel, nicht stichhaltig. Für die industriellen Werke zum Beispiel, die Versorgung und Entsorgung mit Strom und Wasser, hat die Expo.02 mit Partnern eine Firma eingerichtet, die Expen. Sie probiert den Anspruch aus, dass die Expo.02 auch von Anfang an ein Lernfeld ist. Neben dem Geschäft, das die beteiligten Elektrizitäts-, Ingenieur- und Baufirmen mit der Expo.02 machen, üben die oft staatseigenen Betriebe, sich im liberalisierten Markt für Strom und Wasser zu bewegen. Dieses Projekt vermittelt den Bauleuten auch eine Vorstellung und Erfahrungen, was ihr Verband, der SBV, mit «ganzheitlichem Bauen» unter anderem meint: Ein Vorhaben von A bis Z einfädeln, von Aufbau bis und mit Rückbau, angebunden an vielfältige gesellschaftliche Bedingungen und Beziehungen.

Zum Wort «ganzheitlich» gehört auch die Antwort auf die Frage: Wie stelle ich meinen Bau dar? Wie vermittele ich mein Anliegen mit Bildern der Gesellschaft? Für die Expo.02 hat die Designfirma «CI Programm» das Erscheinungsbild entwickelt. Mustergültig deshalb, weil die Designer die Chance gepackt haben und etwas wagen eine faszinierende, vielfältig an den Alltag gebundene, lebhaftige Bilderwelt, systematisch komponiert und nach allen Regeln des Designs brauchbar von der Briefmarke, über Plakate bis zum Wegweiser. Dank der Expo.02 ist dieses Projekt entstanden, und wegen der dauernden Veränderungen der Expo.02 und der ständigen Sorge ums Geld ist es zum Stillstand gekommen. Es ist das wohl nicht letzte Lern- und Musterbeispiel für Euphorie und Enttäuschung herzhafte Beteiligter. Und es weckt eine Ahnung, dass ein Bau von der Dimension Expo.02 es ohne geschickte, bildhafte Vermittlung nicht leicht hätte – eigentlich hat ja die Erfolgsgeschichte des Kultur- und Kongresszentrums von Luzern eindrücklich gezeigt, wie nötig das Zusammenspiel von Bau und Bild ist.

Köbi Gantenbein
Chefredaktor von Hochparterre